

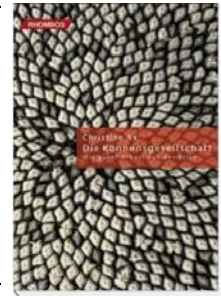
---

**AX, Christine:  
Die Könnensgesellschaft.  
Mit guter Arbeit aus der Krise**

Berlin: RHOMBOS 2009.

ISBN 978-3-938807-96-5; 276 Seiten; 29,80 €

---



**Rezension von Franz Kaiser, Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn**

„Shareholder value ist kein zukunftsfähiges Prinzip; sozialökologisch verantwortliches Unternehmertum wohl“ (259).

Bei der Publikation von Christine AX, die sich seit Jahren mit nachhaltiger Wirtschaft und insbesondere den Stärken des Handwerks befasst, handelt es sich nicht um eine wissenschaftliche Publikation, sondern eher um ein wirtschafts-, sozial- und gesellschaftspolitisches Statement als Gegenentwurf zu den Anforderungen der „Wissensgesellschaft“. Mit dem einleitenden Zitat ist die Basis der Kritik gelegt. Es geht um die Wertschätzung von verantwortlichem, unternehmerischem Handeln, gegenüber einer zerstörerischen Wirkung entfaltenden Ökonomie. Gleichwohl, oder gerade deswegen ergeben sich aus ihrer Publikation Konsequenzen für die wirtschafts- und noch mehr für berufspädagogische Berufsbildung.

AX zeichnet, unter Rückgriff auf eine Vielzahl von praktischen Beispielen und philosophischen Vorläuferinnen und Vorläufern (ARISTOTELES, ARENDT, MARX, MORRIS und vor allem RUSKIN) den Wert des praktischen Tuns und zugleich die systematische Entwertung des durch Erfahrung generierten Wissens auf. Der angeblichen Überlegenheit akademischen Wissens fehlt aus ihrer Sicht der Beweis, der sich im Handeln findet. Dennoch wird es höher geschätzt, gelingt auf dessen Basis schneller die Partizipation an gesellschaftlicher Macht und die Bestimmung der Begriffe und behauptet es fortwährend seine Überlegenheit: „Könnerschaft erfordert immer sehr viel Wissen – ein, an Erfahrung gesättigtes, auf Erfahrung beruhendes Wissen. Dies gilt für alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche und für alle Berufe. Kaum ein Wissenschaftler kann sich beispielsweise vorstellen, wie viel Wissen und Können ein ‚einfacher‘ Installateur oder Maßschuhmacher erwerben muss, um nur einen Gesellenbrief zu erhalten.“ (35) Die Abwertung des Könnens gegenüber dem Wissen dient der Rechtfertigung der Niedrigentlohnung gekonnter, praktischer Arbeit und festigt tradierte Herrschaftsstrukturen. Damit findet aber nicht nur Entwertung handwerklicher Arbeit statt, sondern zugleich eine Umorientierung von Wirtschaft, die nicht mehr mit nachhaltigen Produkten und sinnvoller Arbeit gesellschaftlichem Reichtum (im Sinne RUSKINs Gebrauchswert (69 ff)) dient, sondern mit Investitionen in Vermarktung, Design und Vertrieb gesellschaftlich nutzlose Konsumentensteuerung betreibt und beschleunigter Kapitalverwertung dient.

Auch die, auf umfangreichen Datensammlungsmöglichkeiten aufbauenden Qualitätssicherungstendenzen betrachtet sie als menschenunwürdige Standardisierung, die nichts anderes

enthält, als den Einzug industrieller Gleichmacherei in zuvor individualisierte Prozesse zwischenmenschlicher Begegnung. Demgegenüber sind Qualitätskriterien, die sich aus den Sinnen ergeben, wieder ernst zu nehmen, wie man sie in der Slow-Food-Bewegung etc. wiederfindet (222 ff.) und die sich, wenn sie ernst genommen werden, auch in neuen Qualitätsfeststellungsverfahren bspw. in der Altenpflege wiederfinden können (<http://www.stmas.bayern.de/pflege/pruefung/pruefleitfaden.pdf>).

Auch wenn man bei AX Ansätze zur Verklärung handwerklichen Tuns und handwerklicher Ethik, wie sie einem auch bei Richard SENNETs „Handwerk“ begegnen, finden kann, so greift sie doch in einer aktuellen Weise die Kritik an unserem Wirtschaftssystem auf. Sie greift auf das Konstrukt des Bruttosozialglücks als neue, ökonomische Orientierungsformel zurück (104) und bietet damit, gerade auch für die wirtschaftspädagogischen Paradigmen, Diskussionspunkte. Dabei schwebt ihr ein Modell vor, das Kunst wieder in den Alltag zurückkehren lässt, nicht in Form folkloristischer Tänze und Webereien, sondern in Einzelanfertigung praktischen Schuhwerks, das der eigenen Gesunderhaltung des Trägers ebenso dient, wie der Stiftung sinnvoller Arbeit jenseits industriell gefertigter Verbundstoff-Wegwerfware für die Schuhmacher/-innen. Damit wird Arbeit wieder zu einem sinnstiftenden Tun, jenseits der Erwerbsfunktion, gewinnt berufliche Professionalität und Identifikation in einem regionalen bürgerschaftlichen Kontext wieder Sinn und trägt sich durch die Partizipation an einem sinnstiftenden Werk.

Dass dies an politische Voraussetzungen gebunden ist, lässt sie trotz aller Verkürzungen und leider zum Teil recht plakativer Überschriften, nicht außer acht: „Für alle Transformations-szenarien bleibt die Zukunft der Arbeit der Dreh- und Angelpunkt. Jeder Versuch, Lebensqualität neu zu definieren, muss scheitern, solange die Frage nach der Verteilung von Arbeit und Einkommen nicht demokratisch gelöst worden ist.“ (110)

Auch wenn AX – unverständlicher Weise, da sie scharfe Kritik am allgemeinbildenden Schulsystem mit Rückgriff auf Peter Strucks 15 Gebote des Lernens ([www.schullandheim.de/dokumente/slh\\_struck.pdf](http://www.schullandheim.de/dokumente/slh_struck.pdf)) übt – nicht auf die Berufsbildung eingeht, unterstützt sie den ganzheitlichen, handlungs- und prozessorientierten Ansatz der Berufsbildung. Sie verdeutlicht, dass es bei der Erziehung zu nachhaltiger, sozialpolitisch verantwortbarer Wirtschaft um mehr gehen muss, als um die Sicherstellung der Beschäftigungsfähigkeit.

„Das Abspeichern und Reproduzieren von ‚Informationen‘ und formalen Prinzipien reicht nicht einmal für den sinnvollen Umgang mit technischen Disziplinen oder Naturwissenschaften. ‚Employability‘ als Bildungsziel reduziert den Menschen auf die Fähigkeiten, die von der Wirtschaft benötigt werden.“ (255) Gerade hier wäre ein guter Anknüpfungspunkt für die Diskussionen, die bereits in unserer Disziplin zur Nachhaltigkeit in der Berufsbildung geführt wurden, die sie leider nicht kennt und wahrnimmt.

Dennoch scheint mir „Die Könnensgesellschaft“ eine gute Anregung für die Diskussionen, um unsere Orientierungspunkte für die Berufsbildung, die wir vor dem Hintergrund unserer Verantwortung für die Zukunft führen sollten, um immer wieder zu fragen: „Was sollte für die Erlangung beruflicher Handlungsfähigkeit gelernt und gekonnt werden?“